

Drugi nakład po konfiskacie

Montag, den 10. April 1933

Lodzer

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 4.—, wöchentlich Platz 1.—; Ausland: monatlich Platz 7.—, jährlich Platz 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.506
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls die bezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

In richtiger Erkenntnis der sich durch die Geschehnisse in Deutschland, die ihren Widerhall in der ganzen Welt gefunden haben, herausgebildeten Verhältnisse, schrieben wir in der gestrigen Auflage bei der Ankündigung des Boykotts reichsdeutscher Zeitungen und Zeitschriften, der durch den Lodzer Verband ehemaliger Militärs proklamiert wurde, daß, da die Chauvinisten in allen Ländern die gleichen sind, zu befürchten sei, die Aktion werde sich letzten Endes gegen die hiesige deutsche Presse wenden. Und es war wirklich so, daß nach der Besriedigung nationalistischer Gefühle in bezug auf die reichsdeutschen Druckerzeugnisse in den Straßentrafiken und Buchhandlungen, die soweit sie nicht der öffentlichen Sichtung zogen waren, vernichtet wurden, sich die ganze Wut unser einheimischen Ultranationalisten und Chauvinisten gegen die hiesigen deutschen Zeitungen wandte. Aber das, was gestern sich der nationalistische Mob erlaubte, übersteigt alle Grenzen. Dies zu behaupten, steht uns zu, denn wir waren immer Bekämpfer nationalistischer Auswüchse, überall dort, wo sie in Erscheinung traten, weil sie die erstrebenswerten friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen behindern.

Aufruf der Föderation Polnischer Verbände der Vaterlandsverteidiger (Federacja Polna) in Lodz, der u. a. nachstehende Verbände und Organisationen angeschlossen sind: der Polnischen Legionisten, der Legionistinnen, der Polnischen Militärorganisation (P.M.O.), der Reserveoffiziere, der Unteroffiziere, der Reservisten, der Marinereservisten, der Kriegsinvaliden, die Invaliden-Legion, der Veteranen der polnischen Armee in Frankreich, der Schlesischen Legion, des Westmarlenverbandes, der Schützen, der Legion der Jungen.

In dem Aufruf wird auf die Geschehnisse in Deutschland unter dem Hitler-Regime hingewiesen und dann u. u. verlangt:

Kauft nicht bei den Deutschen, vernichtet alles, was aus Deutschland stammt!

Werft aus Polen all das, was deutsch ist!

Werft die germanische Presse weg, die von Falschheit und Haß durchdrungen ist!

Vernichtet alle deutschen Aufschriften, die unser Nationalgefühl provozieren!

Macht aus Lodz eine Stadt, die nur den polnischen Interessen und der polnischen Staatlichkeit dient!

Der Termin für den Beginn der Aktion gegen alles, was deutsch ist, wurde für gestern, Sonntag, festgesetzt.

Von diesem Beschluß erhielt die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung“ bereits am Sonnabend nachmittags Kenntnis.

Auf Grund des von der Föderation der Verbände der Vaterlandsverteidiger herausgegebenen antideutschen Boykott-Aufrufes hatten sich am gestrigen Sonntagmorgen bereits in den frühen Morgenstunden einzelne Menschengruppen in den Straßen angesammelt, die durch die Straßen zogen, die einzelnen Kioske nach deutschen Zeitungen durchsuchten, alle deutschen Blätter fortnahmen, zerrissen und auf die Straße warfen.

Nachdem die Protestversammlung der „Föderation der polnischen Vaterlandsverteidiger“ im Saale der Handwerkerressource in der Kilinskistraße nach 1 Uhr mittags beendet war, zogen neue Menschengruppen durch die Straßen. Einige hundert Personen zogen ziemlich geschlossen die Petrikauer Straße entlang.

Untenwegs hat man bereits der

Die „Freie Presse“ vollkommen zerstört. Auch das Deutsche Gymnasium demoliert.

Diese zweite Aktion konzentrierte sich zuallererst auf die „Freie Presse“. Hier drangen große Menschenmassen, hauptsächlich jüdische Jugend, in den ersten Hof ein. In der Geschäftsstelle wurde die Büroeinrichtung kurz und klein geschlagen, alle Fensterscheiben und Rahmen zerkleinert, Zeitschriften, Bücher, Akten auf den Hof geworfen. Dann drang die Menge in den zweiten Hof, wo im zweiten Stockwerk die Redaktion und Sekerei untergebracht ist. Trotzdem die Eingangstür mit einer schweren Eisentaste und Schloß gesichert war, wurden die Türpfosten herausgebrochen, durch die man dann in das Innere hineinkletterte. Die gesamte Einrichtung der Redaktion wurde zerstört, Schreibmaschinen vernichtet. Aus der Handsekerei wurden die Sekelästen mit Schrift durch die Fenster auf den Hof geworfen, die Sekelästen sind unbrauchbar gemacht worden. Der zweite Hof war vollkommen mit Zeitschriften, Akten, Maschinenteilen, Sekereimaterial, Schreibmaschinenteilen, verschiedenartigen Bürogegenständen, die alle durch die Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof geworfen wurden, bebedet.

Die Administration, Redaktion und Sekerei sowie auf den Höfen herumliegenden Gegenstände geben ein wüstes Bild der Zerschlagung.

Buchhandlung Ruppert

in der Glattonastrasse einen „Besuch“ abgestattet, wo deutsche Bücher und Zeitschriften vernichtet wurden. Man vergriff sich sogar an englischen und französischen Druckerzeugnissen. Auch ein Schild wurde zerstört.

Die nächste „Attade“ galt der

„Lodzer Volkszeitung“.

Hier hat man das Emailleschild am Torweg zerschlagen und den Zeitungsaushängetafeln sowie das Schild im Hofe vor der Administration herabgerissen und vernichtet. Dies geschah kurz vor 2 Uhr mittags.

Dann zog man vor die

Buchhandlung Erdmann

in der Petrikauer 105, in die junge Burschen eindringen und die deutschen Zeitschriften sowie Bücher aus dem Schaufenster herausnehmen, vernichteten und auf die Straße warfen.

Von hier aus zogen die Demonstranten vor die

„Freie Presse“

und schlugen dort das Ausstellungsfenster im Hofe ein. Ein Teil der Demonstranten begab sich vor das

Deutsche Konsulat,

das sich in der Petrikauer Straße 260 befindet, und beschädigten durch Steinwürfe das Hoheitszeichen, so daß die Emaille vom Wappenschild an zwei Stellen abgesprungen ist. Die Fensterscheiben konnten nicht zertrümmert werden, da die eisernen Jalousien herabgelassen waren.

Damit war die erste Aktion der Nationalisten gegen die deutsche Presse und die deutschen Druckerzeugnisse beendet. Kurz nach 3 Uhr folgte jedoch eine zweite Aktion ein, an der sich wieder zahlreiche Juden beteiligten.

Es wurde auch der Versuch unternommen, die auf dem ersten Hofe herumliegenden Akten und Zeitschriften sowie Tische und Stühle anzuzünden. Auf die Vorstellung des Hausbesitzers jedoch wurde das Feuer gelöscht.

Erst heute, Montag, um 10 Uhr erschien in der „Freien Presse“ die Untersuchungsbehörde, die den Tatbestand aufnahm.

Die „Freie Presse“ übermittelte heute ihren Lesern ein Mitteilungsblatt über die Zerstörungen, die gestern in ihrem Betriebe stattgefunden haben.

Gleich nach Vollbringung des Vernichtungswerkes in der „Freien Presse“ sammelten sich vor dem Deutschen Gymnasium zahlreiche Massen, die sich hauptsächlich aus Juden und Elementen in Uniformen der militärischen Vorbereitung rekrutierten. Die Menge schlug zuerst die Fensterscheiben der großen Eingangstür und sämtlicher Parterreräume ein, drang dann in das Innere des Gebäudes, wo ein ungeheuerliches Verwüstungswerk begann. So wur-



Gerlach hatte keine Ahnung von dem Geraune um ihn herum gehabt. Seine wissenschaftlichen Experimente mit Bakterien und gefährlichen Krankheitsbazillen hatten hier und da abergläubigen Schrecken erregt in der kleinen Stadt. Er hatte darüber gelacht. Er hatte sorglos zugegeben und erzählt, daß er an Tieren experimentiere. Warum auch nicht? An den Wahnsinn eines Gerüchtes wie das, daß er Menschen zu Versuchen mißbrauche, hatte er nie auch nur gedacht.

Nun aber stand der Verdacht um ihn herum — tausendarmig und -äugig — packte jede Lebensgewohnheit, schüttelte sie aus und um und entdeckte hinter ihr ein Indizium. Jeden logischen Einwand zerpflichtete er zu schuldhafter Lüge, zu angstvoller Verschleierung — jeder Irrtum wurde zu einem verhängnisvollen Widerspruch gestempelt. Alle Harmlosigkeiten verzerrten ihr Gesicht und wurden höhnische Fragen. Nicht sowohl aus den gegebenen Tatsachen, als aus dem Ganzen eines Lebens erwuchs der Beweis für eine nicht einmal in den fernsten Gedanken begangene Schuld. Hans lernte, wie aus einem Leben — ein Vorleben — aus einer Vergangenheit eine verhängnisvolle Reihe von Verdachtsmomenten werden kann. — Mitmenschen hörten auf, Mitmenschen zu sein; sie wurden Zeugen.

Niemand mehr schien ihn zu kennen, niemand mehr ihm zu glauben.

In jedem schien nur die Angst zu leben, eine Wahrheit, die keine war, durch eine für ihn günstige Aussage zu entfräften.

Der einzige — ach, faßt der einzige —, der mit lächelndem Hahn die Verdächtigung entwaschen wollte, war Stoffel.

Im Falle Pfirsich hatte seine Aussage Gewicht, denn er war ja mit Hans zusammen zu dem Sterbenden und Toten geeilt und konnte jeder Eventualität begegnen. Auch Hanni wies empört jede Möglichkeit ab. Ihr Vater habe sich gewiß mit Hans auch über seine Experimente unterhalten. Vor seinem Tode aber sei er tagelang überhaupt nicht mit ihm zusammengelommen. Mitten aus der Ruhe des Abends habe ihn der Tod herausgeholt — ein alter Mann, des Lebens satt, länger schon ein wenig herzleidend.

Wirklich?
Und die Streifereien über die nächtliche Heide?
Naturschwärmerei?
Die Angst und Unruhe eines vielfach belasteten Geistes?
Der Fall Feldmann!

Zeugen standen gegen ihn auf, die er nie als solche in Betracht gezogen. Wer denkt, im pflichterfüllten Leben, daran, daß dieser oder jener eines Tages die Taten, die man tut, aus seinem Gedächtnis und nach seiner Beurteilung wiedergeben muß?

Da war sein Chauffeur. Plötzlich wußte er jeden Tag, jede Stunde, wann er und Junge ihre kleinen Fahrten gemacht hatten. Sechs- oder siebenmal im ganzen.

„Ob sich die beiden im Wagen geküßt hätten?“
Der Chauffeur zuckte die Achsel. Er habe den Wagen zu fahren, könne nicht rückwärts sehen — im Spiegel habe er nichts bemerkt. Indessen — weshalb fahren denn ein Herr und eine Dame, die nicht zueinander gehören, zusammen aus? Bloß, um sich über die Gegend zu unterhalten?

Das Mädchen gab an, daß er und Junge sich an der Lagerstätte des sterbenden Feldmann geduzt hätten.

„Taten sie das auch sonst?“
„Ich habe es noch nie gehört, vorher!“
„Angeklagter, was sagen Sie dazu?“
„Ich war erregt — Frau Feldmann ebenfalls. Es kam unwillkürlich!“
Sol! Aha! Unwillkürlich ...!

Winkelmann führte zu seinem Gunsten an, daß Gerlach selber eine Obduktion der Leiche vorgeschlagen habe.

„Hat der Angeklagte auf seinem Plan bestanden?“
„Er ließ sogleich davon ab, als ich riet, eine Obduktion nicht vorzunehmen!“
„Hatten Sie den Eindruck, daß der Angeklagte sich durch Ihren ablehnenden Rat erleichtert fühlte?“
„Ja, natürlich!“
„Wieso natürlich?“
„Ich hatte den Eindruck, daß ihm der Gedanke, die Leiche eines Mannes, mit dem er befreundet war, zu sezieren, peinlich war. Ich kann das verstehen. Es wäre mir ebenso gegangen!“
Dennoch fühlte Hans, wie selbst Winkelmann, durch die Umstände und die öffentliche Meinung beeinflusst, stutzig wurde.

Man warf die Frage auf, ob eine derartige Tat dem Charakter des jungen Arztes zuzumuten sei. Mit einem Male hieß es, daß er als Kommunist bekannt sei — nicht gerade als Parteikommunist, aber überall habe er kommunistische Ideen vertreten, in seiner Praxis die Arbeiter stets ungebührlich bevorzugt — Erholungskuren verschrieben, wo nur irgend möglich — über die Ungerechtigkeiten der Welt geschimpft.

Hans, blaß vor innerem Zorn, suchte nur verächtlich die Achseln.

Seine Ruhe wiederum wurde ihm als Schuld ausgelegt. Ein Unschuldiger müßte erregter solchen furchtbaren Anklagen gegenüberstehen.

„Oder auch nicht!“ sagte Hans verachtungsvoll.
Seine kühle Ueberlegenheit deutete man als Unverschämtheit.

Herrgott, dachte Hans zuweilen, und wer das mit schlechtem Gewissen ertragen muß!

Junges Wohl vor allem lag ihm am Herzen.
Er wußte, sie hatte man gefragt: „Haben Sie ein Verhältnis mit Doktor Gerlach gehabt?“
Man glaubte ihr nicht, wenn sie verneinte.

(Fortsetzung folgt.)

Für die

OSTER-feiertage

empfehlen wir:

Widzewer Erzeugnisse

Weißwaren, bunte und gedruckte Waren. Ausschließlicher Verkauf von Sekunda, Brack und Resten. Waren der Marke

OK

von bisher unerreichter Güte.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder, weiß und bunt, in großer Auswahl.

Herrentonfektion neuestliche Fassons und neueste Dessins.

Schuhe elegant und dauerhaft.

Strümpfe und Soden in großer Auswahl.

Wir empfehlen auch alle unsere anderen reich ausgestatteten Abteilungen.

KONSUM

BEI DER WIDZEWSKA MANUFAKTURA S.A.

ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N^o 10 & 16

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Feris, Serpentin, Benzin,

Sele, in- und ausländische Hochglanzmaiten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbohlen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner

Lodz, Wólczanska 129
Telephon 162-64

BATTERIEN

120 Volt
mit Garantieschein Pl. 12.50
unmittelbar von der Fabrik in Lodz

**Ubramowilliego 7 (Tel. 124-27), and
Petrikauer 37 im Hofe**

Akkumulatorenladen — 85 Groschen.

Radio-Geschäfte erhalten keinen Rabatt und führen Konkurrenzhalber unsere Batterie nicht.

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der **Trangutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Hell anstaltsfreie.**

Zahn-Klinik

Zahnarzt H. PRUSS
Piotrkowska 145.
— Bedeutend herabgesetzte Preise —
Ratsschläge kostenlos.

Sanatorium

für Erwachsene und Kinder

der Aerzte Z. RAKOWSKI und I. IZYGSON im Stiefenwald

in Chelmy bei Lodz.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Medizinische Betreuung und Behandlung. Neuzeitiger Komfort. Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, Telefon, Diät-Küche.

Näheres in Chelmy: Tel. Zgierz 56, oder in Lodz Tel. 127-81 und 122-60.

Dr. med.
M. Lewitter
Frauentranthellen und Geburtshilfe
wohnt jetzt
Sientewicza 6
Tel. 137-25
Empfängt von 7-9 Uhr

Bläse
billig zu verkaufen in der Nähe der Salztelle Fabrikent. Näheres zu erfahren bei U. Rosin, Lodz, Mielczarskiego 14 (früher Szkolna).

Seidenweber
werden gesucht.
Zu erfahren Hypoteczna 18

Möbl. Zimmer
ab sofort oder vom 15. April an ein oder zwei Personen abzugeben.
Andrzeja 52, W. 18, Off.

Kleine Anzeigen
in der „Lodzger Volkszeitung“
haben Erfolg !!

Bild- und Steinhauerei
A. KLIMM, Lodz
Brzezinska 91 (Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 6 und 1)

führt sämtliche in das Bereich der Steinhauerei fallende Arbeiten aus:
Dentmäler, Bau- u. Mosaitarbeiten
Niedrige Preise. Pünktliche Ausführung.

Dr. G. RYDZEWSKI
Haut- und venerische Krankheiten, Haar- und Harnleiden sowie ärztliche Kosmetik
Lodz, Zamenhofska 6
Empfängt von 9 bis 10 Uhr früh und von 6 bis 8 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett
Slawna 51 Sandombka Tel. 174-99
Sämtliche Zahn- u. Kiefer- u. Zahnkorrekturen.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Hell anstaltsfreie.